

Sekretär einer mittleren Parteileitung ein oder löst den alten, unfähigen Vorgänger ab. Immer erscheint er als fertiger Mensch, dessen Entwicklung abgeschlossen ist, er scheint nicht nachzudenken, sondern hat in der Regel die Lösung jeder Frage bereits fertig im Kopf.

Dann gibt es den negativen „Typ“, einen meist jüngeren Genossen mit wenig Erfahrung, unverdauten theoretischen Kenntnissen, in der Regel Schwätzer und Phrasendrescher, meist sehr selbstherrlich und überheblich. Die Kette seiner Fehler endet gewöhnlich mit seiner Ablösung durch einen Genossen von obigem „Typus“.

Das ist keine Übertreibung, denn selbst unsere besten Bücher, wie die von Claudius, Marchwitza, Neuhaus, Brezan, Mundstock, Loest u. a., beweisen das. Weiter unten soll das an einigen Beispielen gezeigt werden.

Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Die Partei der Arbeiterklasse verwirklicht ihre führende Rolle auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. Sie tut das nicht abstrakt, sondern sehr konkret; nicht durch Beschlüsse und Direktiven *a n s i c h*, sondern durch die Tätigkeit der Menschen. Die Beschlüsse und Direktiven sind dabei nichts anderes als verallgemeinerte Erfahrungen und Schlußfolgerungen aus dieser schöpferischen Tätigkeit der werktätigen und kämpfenden Massen. So vielseitig wie das Leben selbst ist daher auch die Tätigkeit der Partei, und so vielfältig sind auch die in ihr vereinigten Menschen. Der heutige Parteiarbeiter kann daher nicht mehr in ein solches Schema gepreßt werden, wie es in unserer Literatur noch vorherrscht.

Ein Blick in einen der Knotenpunkte unseres Parteilebens, etwa eine Kreis- oder Bezirksleitung, eine Parteischule oder Konferenz zeigt das sehr deutlich. Welche Fülle von Charakteren und Temperamenten ist hier anzutreffen. Wie unterschiedlich war ihre Entwicklung und wie unterschiedlich verläuft sie weiter. Das sind doch alles Menschen mit einer sehr verschiedenen Individualität, mit vielseitigen Interessen über ihr engeres Tätigkeitsgebiet hinaus. Und doch weisen sie alle gemeinsame Züge auf, die sich aus ihrem gemeinsamen Ziel, aus ihrer gemeinsamen Aufgabensstellung ergeben. Es scheint so, als ob unsere Schriftsteller allein in diesen Gemeinsamkeiten das Typische sehen, aber zum Typ des heutigen Parteiarbeiters gehört eben seine Vielgestaltigkeit, die Fülle der Individualitäten. Doch auch darauf darf sich die Darstellung unserer Parteiarbeiter nicht beschränken. Darüber hinaus gibt es bei uns einige Besonderheiten, die sich aus der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung ergeben haben, und die ebenfalls ihre Widerspiegelung in unserer Literatur finden müssen, wenn sie wahr bleiben soll.

Wo gibt es z. B. in unserer Literatur den Typ des jungen Parteiarbeiters, der nicht nur auf keine revolutionäre Vergangenheit zurückblicken kann, sondern auch in seiner Kindheit und Jugend mehr oder weniger starken faschistischen Einflüssen ausgesetzt war? Das ist die Masse unserer Parteiarbeiter. Aus ihren Reihen kamen über 70 Prozent der Delegierten des IV. Parteitag (siehe Protokoll des IV. Parteitages, S. 895). Die Partei rechnet mit ihnen, arbeitet mit ihnen und erzieht sie ständig im Geiste der besten Traditionen des revolutionären Kampfes. In ihrer Mehrheit bewähren sie sich gut und werden sie sich gut bewähren. Für unsere Schriftsteller aber scheinen sie nicht zu existieren, im günstigsten Fall nur als Funktionäre der FDJ oder als junge Parteimitglieder. Eine der berühmtesten Gestalten der Sowjetliteratur, Pawel Kortschagin, dessen leuchtendes Vorbild auch Tausende und aber Tausende unserer jungen Partei-